



Es war einmal ein Prinz, der konnte mit seiner Trompete besser umgehen als mit seinem Schwert. Wenn der Prinz in seinem Turmzimmer stand und die Trompete spielte, hörten ihm die Leute im ganzen Land zu und riefen: „Wie schön! Da fliegt schon wieder Musik durch die Luft!“

Eines Tages sagten die Eltern zum Prinzen: „Unser lieber Sohn, es ist an der Zeit, dass du auch andere Länder und Menschen kennen lernst. Schau dir die Welt an und finde dein Glück! Und wer weiß, vielleicht findest du auch eine Prinzessin ganz nach deinem Geschmack.“ Und der Prinz machte sich auf den Weg in die weite Welt.

Als erstes kam er an einen Teich, an dem ein Fischer stand und angelte. „Ich komme aus der Burg, ich weiß zwar wie man Fische isst, aber nicht wie man sie fängt“, sagte der Prinz. „Komm her“, sagte der Fischer zum Prinzen und zeigte ihm, wie man Fische fängt.



Da kam ein singender Ritter vorbei geritten und fragte nach dem Weg zum Schloss. „Ich bin der Ritter Edelfein! Will ritterlich um die Prinzessin frei'n! Ich habe Länder, Schlösser und viel Geld! Drum reit ich jetzt zur schönsten Prinzessin der Welt!“

Die Angel des Prinzen wurde ganz schwer. Aber als er sie aus dem Wasser zog war kein Fisch sondern ein Schuh an der Schnur. „Hurra! Jetzt weiß ich, wie man Schuhe fängt“ rief der Prinz bevor er sich weiter auf den Weg in die weite Welt machte.



Der Prinz kam zu einem großen Berg, auf dem ein Hirte mit vielen Schafen stand. „Mäh, Mäh“ riefen die Schafe durcheinander. „Sie tun dir nichts“, sagte der Hirte zum Prinzen. „Du musst sie am Kopf streicheln. Das haben sie gern“. Der Prinz streichelte die Schafe und sie wurden ganz ruhig. „Wo willst du hin?“, fragte der Hirte den Prinzen. „Ich will mit meiner Trompete in die weite Welt!“ rief der Prinz.

Da kam ein wilder Ritter daher. „Ich bin der Ritter Stärkezehn! Keine Prinzessin kann mir widerstehen! Ich reite wie ein wilder Sturm, und hole sie vom nächsten Turm! Drum muss ich rasch zum Königsschloss, sagt mir schnell, wo ist es bloß!“, befahl der Ritter Stärkezehn, bevor er weiterritt.

„Im Schloss soll eine schöne Prinzessin sein“, erzählte der Hirtenjunge dem Prinzen. Als der Prinz das hörte, beschloss auch er, zum Schloss zu gehen. Das Schloss lag hinter dem Berg.

Mit der Berggondelbahn ging es ins Tal hinunter. Hoch über Wiesen, über Felder. Bis der Prinz in einen Räuberwald gelangte. Dort war es plötzlich so dunkel, dass der Prinz den Weg kaum

sehen konnte. Die Äste knarrten unter seinen Füßen und auf einmal stand der Räuberhäuptling vor ihm: „Piff-paff-puff!“ sagte dieser. Und als der Prinz ihn ängstlich fragte „Wer bist du?“, antwortete er: „Ich bin der schrecklichste Räuber vom ganzen Wald! Stich-stech-stich!! Piff-paff-puff! Gib mir deine Trompete!“ Aber der Prinz war mutig und rief: „Lass mich in Ruh! Meine Trompete kriegst du nie!“

Zwei weitere Räuber kamen und wollten ihm die Trompete stehlen, aber der Prinz blies so laut er konnte in seine Trompete und da hielten sich die sonst so gefährlichen Räuber entsetzt die Ohren zu. Aus Angst, der Prinz könne sie alle zu Tode blasen, rannten die drei Räuber davon.



Da kam ein dritter Ritter auf seinem Pferd geritten. Er war auf dem Weg zum Königsschloss, um die Prinzessin zu sehen. Er lud den Prinzen ein, mit ihm mitzukommen und gemeinsam machten sie sich auf den Weg zum Schloss.

Als sie das Königsschloss erreichten, verkündete der König: „Meine Tochter ist die schönste Prinzessin weit und breit. Aber sie ist in großer Gefahr. An ihrem Lieblingsbadesee treibt ein Drache sein Unwesen. Wer den Drachen im ehrlichen Kampf besiegt, der soll meine Tochter zur Frau bekommen und das halbe Königreich dazu.“ Der Prinz blies in seine Trompete und rief: „Ich werde es tun! Ich werde mit dem Drachen kämpfen!“

Wie stellt man sich einen solchen Drachenkampf nun eigentlich vor? Wild und gefährlich, feuerspeierend und laut. Das dachte sich auch der Prinz, aber als er an den See kam, hörte er lediglich das friedliche Schnattern der Enten und das Summen der Libellen. Aus der Ferne war ein leises Schnarchen zu hören. „Was war das?“, fragte sich der Prinz. Er kletterte auf einen kleinen Hügel, um nach dem Schnarchen zu suchen. Plötzlich fing der Boden unter ihm an, sich zu bewegen. Er schaukelte hin und her, auf und nieder, bis er hinunter fiel. Da bekam es der Prinz mit der Angst zu tun. Der Hügel war kein Hügel, sondern der Drache, der tief und fest schlief. Aber es sollte ja ein ehrlicher Kampf werden und gegen einen schlafenden Drachen wollte der Prinz nicht kämpfen. „Ich muss ihn aufwecken“, dachte er sich und versuchte den Drachen zu wecken. „Hallo Drache! Aufwachen!“ rief er, aber der Drache wollte kein Auge auf-tun. Er schnarchte genüsslich weiter. Dem Prinzen kam eine Idee und er blies so laut er konnte in seine Trompete.



Da streckte und reckte sich der Drache und als er wach war, entschuldigte er sich bei dem Prinzen, weil er ihn nicht sogleich gehört hatte. Er war ein äußerst freundlicher Drache. „Warum hast du mich geweckt?“, fragte er den Prinzen. „Weil ich gegen dich kämpfen werde“, erklärte ihm der Prinz. „Und weshalb willst du gegen mich kämpfen?“ fragte der Drache. „Wenn ich gegen dich kämpfe, bekomme ich die schönste Prinzessin weit und breit!“ rief der Prinz stolz. „Oje“, sagte der Drache. „Meinst du die Prin-



zessin, die hier jeden Tag im See badet und mit Steinen nach den Enten und Schwänen wirft? Die zu allen unfreundlich ist? Die sich den ganzen Tag selbst im Spiegel bewundert und so laut und falsch singt, dass mir die Ohren wehtun? Meinst du diese schreckliche Prinzessin?“ „Hm“, sagte der Prinz. „Ich kenne sie nicht. Ich habe sie nie gesehen. Aber – sie soll wunderschön sein.“ „Na und?“, sagte der Drache. „Ist das alles? Ich kenne andere Prinzessinnen – vor allem solche ohne Krone! Die sind allemal schöner und liebenswerter! Ich zeig dir eine Prinzessin, die wird dir gefallen!“

Und so machten sich der Prinz und der Drache gemeinsam auf den Weg.

Sie gelangten in ein Dorf, in dem der Drache freudig begrüßt wurde: „Unser Drache ist wieder da!“, riefen die Kinder glücklich. Alle freuten sich, auch Lisa, die den Prinzen bat, ihnen etwas vorzuspielen. Der Prinz spielte wunderbare Melodien mit seiner Trompete und das ganze Dorf begann zu tanzen. Lisa blieb den ganzen Abend an seiner Seite und der Prinz freute sich über ihr Lachen und fand sie wunderschön und lieb. Und da wusste er, dass der Drache recht gehabt hatte. Er hatte eine Prinzessin ohne Krone gefunden, eine Prinzessin, die ihm schöner erschien als jede andere, die er zuvor gesehen hatte.

Und so blieben der Drache und der Prinz in dem Dorf. Fast jeden Tag gab der Prinz ein kleines Konzert. Und bald kamen immer mehr Zuhörer, auch aus anderen Dörfern. Der Prinz mit der Trompete wurde weltberühmt. Er spielte auf der ganzen Welt und überall jubelte man ihm zu. Seine Prinzessin war immer dabei.

